

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Döschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Bogler. Sämtliche
in Calw. D. N. X. 34: 3500. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Calwer Tagblatt

Bezugpreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger, bei Postbezug
zugänglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinformatige
mm-Zeile 7 Pfg., Reklamazeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Allgemeines Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Verhöden des Kreises Calw

Nr. 24

Calw, Donnerstag, 29. November 1934

2. Jahrgang

Um den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach gestern abend in Stuttgart vor 40 000 Volksgenossen

Stuttgart, 29. Nov.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach gestern abend in der überfüllten Stadthalle auf einer der größten politischen Kundgebungen, die Stuttgart dieses Jahr gesehen hat, über das Thema „Um den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung“. Die Rede wurde in 19 Säle der Stadt übertragen, so daß annähernd 40 000 Volksgenossen an der Kundgebung teilhaben konnten. In der Stadthalle hatten sich Reichsstatthalter Murr sowie sämtliche Mitglieder der Regierung eingefunden. Zu Beginn der Kundgebung ergriß zunächst

Felko, Gauleiter Schmidt

zu einer einleitenden Ansprache das Wort. Er empfand es als ein ganz besonderes Glück daß Alfred Rosenberg gerade auch einmal im südwestdeutschen Raum zu den deutschen Volksgenossen sprechen und auf die großen Dinge hinweisen sollte, die zu erfüllen uns die Aufgabe gestellt ist. In keinem anderen Teil des Reiches sei der Zusammenprall zwischen der Weltmacht des römischen Imperiums und des Papsttums und des germanischen Lebensempfindens so eindringlich und nachhaltig gewesen wie in diesem. Von keinem Gebietsteil des Reiches her aber auch sei der Einfluß auf die politische Gestaltung des Reiches stärker gewesen, als von Südwestdeutschland. Aus dieser Tradition heraus dürfen wir hier in Württemberg uns als die Vorposten der nationalsozialistischen Weltanschauung bezeichnen. Heute hat der Führer in den Schwaben keine treuesten politischen Soldaten. Wer es wagt, in diesem Lande Giftkeime in den Nationalsozialismus hineinzutragen, könne sicher sein daß er bis aufs Messer bekämpft werde. Hier zu klären, sei auch Alfred Rosenberg nach Stuttgart gerufen worden.

Reichsleiter Rosenberg

führte in seiner großen Rede u. a. folgendes aus:

Wir alle sind uns in dem 14jährigen Kampf unserer Bewegung dessen bewußt gewesen, daß wir in einer großen Zeit des Umbruchs leben. Vom Jahr 1933 an hat dieser große Kampf aber andere Vorzeichen und andere Vorbedingungen bekommen. Wir sind in eine große Gestaltungsperiode gekommen. Die Revolution ging früher nach außen die Gestaltungsarbeit richtete sich im wesentlichen nach innen. Grundlegend ist zu sagen, daß man ferner politischen Kampf mit der Hoffnung auf dauernden Erfolg führen kann, wenn man sich innerhalb der gleichen Ideologie und Weltanschauung bewegt wie die Gegner mit denen man kämpft. Jede wirklich große Wende in der Geschichte der Völker beginnt immer mit einem neuen Einlaß geistiger Art immer mit einer neuen Anschauung der Welt. Die Entdeckung der Massenseele ist die revolutionäre Tat unseres Jahrhunderts.

Damit steigt eine neue Anschauung dessen heraus, was wir unter Wahrheit verstehen.

Das Neueste in Kürze

Die Reichsbahn hat in Aussicht genommen, auf der Strecke Stuttgart-Nürnberg Schnelltriebwagen verkehren zu lassen. Es wird voraussichtlich bald einen „fliegenden Stuttgarter“ geben.

Zum Danziger Senatspräsidenten wurde der bisherige Senatsvizepräsident Arthur Karl Greifer gewählt.

Die Berliner Studentenschaft veranstaltete eine Protestkundgebung gegen die Prager Ausschreitungen vor der tschechoslowakischen Gesandtschaft.

Im Charolover Textiltrustskandal, durch den der russische Staat um 6 Millionen Rubel betrogen wurde, wurden höhere Funktionäre verhaftet. Mehreren droht die Todesstrafe.

Die neue Anschauung ist nicht so sehr intellektualistischer Natur, sondern sie sieht ihren Wert im Leben selber dargestellt. Wenn diese neue Weltanschauung Deutschland fruchtbar machen kann, dann ist sie für Deutschland einzig richtig und wahr.

Es handelt sich für uns also von vornherein nicht um Streitigkeiten über eine religiöse Dogmatik, sondern um das Problem der Fruchtbarkeitsmachung des deutschen Lebens.

Wenn es ein großer Streit noch heute über die Sterilisierungsgeetze besteht, so entscheidet für uns nicht das, was vor 1000 Jahren einmal gesprochen wurde, sondern das was heute lebensnotwendig ist. Wenn man sagt, daß die Rassekunde antichristlich sei, so gestehen wir, daß wir diese Vereinerung für das was in Deutschland notwendig ist ablehnen. Unsere Partei, so führt der Redner weiter aus, steht jetzt vor einer großen Prüfung, ob sie ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie vor den alten Mächten kapitulieren will. Wenn sie kapitulieren sollte, dann sind wir alle schwach gewesen, dann werden wir nur eine vorübergehende Episode in der deutschen Geschichte sein, unwürdig der Zeit, die wir angebrochen haben. Diese große Prüfung hat für uns alle erst jetzt begonnen.

Von jedem von uns wird verlangt, daß er nach einer Uebergangszeit seinen Posten so ausfüllt, daß er ein vollwertiger Zeuge dieses neuen Gedankens auf dem Platze ist, wo ihn der Führer hingestellt hat.

Inmitten aller Sorgen müssen wir uns dessen immer bewußt sein, daß die Tat Adolf Hitlers nichts anderes war, als die Rettung Deutschlands vor blutigstem Untergang. Das wesentliche der nationalsozialistischen Weltanschauung besteht zu allererst in dem Bekenntnis zur Tapferkeit. Wenn wir uns vor 14 Jahren täglich unsere Minderwertigkeit und Sündhaftigkeit vorgeworfen hätten, dann hätte kein Mensch von uns den Mut gehabt, an die Stärke des deut-

lichen Volkes zu glauben und den großen Kampf der Bewegung überhaupt zu beginnen. Die Leute die heute von den Horden der Völkerverwanderung sprechen vergessen, daß diese Horden die Gründer aller nationalen Staaten in Europa gewesen sind.

Wir kämpfen nicht um Dogmen und streiten nicht um Konfessionsbekenntnisse, sondern wir kämpfen um hohe deutsche Werte. Wir glauben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in ihren fundamentalen Grundsätzen so weit gestaltet ist, daß innerhalb dieser Weltanschauung eine ganze Anzahl religiöse Bekenntnisse Platz hat.

Wir haben Achtung vor jedem echten Religionsgefühl und vor jeder echten religiösen Ueberzeugung und ihrer Vertretung. Wir wehren uns bloß dagegen, daß durch Maßnahmen der Vertretung einer Konfession etwa politische Geschäfte gemacht oder deutsche Werte beschmüßelt werden sollen.

Die neue Lebensform,

die äußerlich im Dritten staatlichen Reich heute besteht, hat noch nicht ihre letzte Prägung erfahren. Und wenn in diesem Jahre das Wort von dem Orden gesprochen wurde, so ist dieser Begriff in diesem Jahre schon in weitere Volkskreise eingedrungen und der Begriff des Ordens ist heute schon ein lebendes Gesprächsgegenstand für alle Nationalsozialisten geworden. Was das heutige Deutschland gestalten möchte, das ist aber nicht ein Bettlerorden, sondern ein Ritterorden.

Der ohnmächtige Formalist
marxistischer und liberalistischer Art

ist innerlich morisch er hatte nicht den Willen und die Gestaltungskraft um überhaupt mit den ganzen Problemen des Lebens fertig zu werden, weil er die Gegner des Marxismus genau so behandelte, wie seine Freunde. Und inmitten unseres heutigen Kampfes müssen wir als eine grundsätzliche Parole folgendes feststellen:

Man kann keinen politischen Kampf mit der Hoffnung auf dauernden Erfolg führen, wenn man sich innerhalb der gleichen Ideologie und Weltanschauung bewegt.

wie die Gegner, mit denen man kämpft. (Beifall.)

Wir sehen das in den großen geschichtlichen Ereignissen des deutschen Volkes. Das ganze Mittelalter stand in diesem Kienenkampf zwischen zwei Völkern, Kaiserium und Papsttum, ganz gleich, welche Motive im einzelnen die verschiedenen Kaiser auch getrieben haben mögen. Dieser Kampf zog sich blutswaniger durch mehrere Epochen deutscher Geschichte.

Ich glaube, daß jede wirkliche große Wende in der Geschichte der Völker immer mit einem neuen Einlaß geistiger Art, immer mit einer neuen Anschauung der Welt beginnt. So ging das Christentum in eine sich selbst zerstörende römische Welt hinein und weil es eine neue Anschauung der Welt brachte, deshalb konnte es damals siegen.

Zu gleicher Zeit, als Luther austrat, vollzog sich durch die Entdeckung des Kopernikus eine entscheidende Wende. Und heute können wir ebenfalls sagen: wenn früher die Menschen die Gesetze des Kosmos neu entdeckten, wenn sie sich Rechenschaft zu geben bemüht waren über die Gesetze des Blutkreislaufs,

so hat die heutige Zeit sich wieder bemüht, eine neue Rechenschaft abzulegen von den Gesetzen des Blutes, des Charakters und der Seele, und die Entdeckung der Massenseele ist die revolutionäre Tat des Jahrhunderts. (Beifall.)

Damit steigt eine neue Anschauung dessen heraus, was wir unter „Wahrheit“ verstehen.

Die neue Anschauung

ist nicht so sehr individualistischer Natur, ihr Wert liegt nicht darin, daß sie nun logische Schlüsse zu ziehen bereit ist, sondern sie sieht ihren Wert im Leben selber dargestellt.

Es handelt sich für uns von vornherein also nicht um Streitigkeiten über eine religiöse Dogmatik, sondern um das Problem der Fruchtbarkeitsmachung des deutschen Lebens. Wenn es ein großer Streit noch heute über die Sterilisierungsgeetze besteht und wenn man darauf hinweist, was vergangene Jahrhunderte darüber eventuell auszusagen haben

Englands Rüstungen im Unterhaus

Churchill und Baldwin begründen Großbritanniens Aufrüstung

eg. London, 28. November.

Es hat schon lange nicht eine Unterhaus-sitzung gegeben, die solchem Interesse begegnete wie die am Mittwochnachmittag. Die Ankündigung, daß Churchill Antrag auf Erhöhung der britischen Rüstungen, insbesondere der Luftstreitkräfte, zur Verhandlung kommt und daß der Ministerrat am Vormittag die Reden des stellv. Ministerpräsidenten Baldwin und des Außenministers Sir Simon in ihrer endgültigen Fassung festgesetzt hat, sicherte ein vollbelegtes Haus.

Churchill,

dessen Rede allgemeiner Spannung begegnete, stellte zunächst fest, daß er einen Krieg weder für unmittelbar bevorstehend oder für unvermeidlich betrachte. Dann begann er mit den „deutschen Kriegsrüstungen“. Zur Frage der Brandbomben übergehend, behandelte er auch die Frage der Abwehr und erklärte, daß die einzige sichere und praktische Verteidigung die sei, dem Feind ebensoviele Schaden zuzufügen, wie er England zufügen könnte. Im Vergleich zu diesem Ziele bedeuteten 50 oder 100 Millionen Pfund die durch Ablösung oder durch eine Anleihe aufgebracht werden könnten, gar nichts. Großbritannien müsse jetzt beschließen, daß seine Luftstreitmacht in den nächsten zehn Jahren stärker sei, als die Deutschlands, sollte es, was es wolle.

Churchill betonte aber auch, daß kein Grund zur Annahme bestehe, daß Deutschland Großbritannien angreifen würde. Das deutsche Volk habe sehr freundschaftliche Gefühle gegenüber England. Trotz dieser Ver-

stärkung folgte nun eine Kritik des nationalsozialistischen Regierungssystems. Und damit verließ Churchill in die französische Sicherheitspsychose. Er brachte Mitteilungen über den angeblichen Stand der deutschen Rüstungen und schloß mit der Auffassung, daß die verwickelnde Politik der britischen Regierung schon nach wenigen Monaten das Ergebnis hätte, daß das Deutsche Reich zu überflügeln Großbritannien nicht mehr imstande wäre.

Nach ihm erhob sich

Baldwin

für die Regierung. Er erklärte, dies sei eine der schwierigsten und wichtigsten Fragen, die das Haus erörtern könnte. Es sei eine Frage, die von der Regierung auf jeden Fall binnen kurzem dem Parlament hätte unterbreitet werden müssen. Er hoffe, daß Deutschland, wenn es die Rede lese, jedes Wort von dem, was er gesagt habe, lese und die Rede nach ihrem Geist beurteile, ohne einzelne Worte herauszufinden.

Eine der Grundlagen des heute bestehenden Mißtrauens sei die Unkenntnis außerhalb Deutschlands und die Scheintuerer innerhalb Deutschlands. Baldwin bemerkte, er werde nicht Deutschlands neues Regime kritisieren. Jede Regierung müsse tun, was es bezüglich seines Landes für gut ansieht. Hierauf befaßte sich Baldwin mit den „seit dem Umsturz in Deutschland eingetretenen Ereignissen“ der Stärkung der kleinen Entente der großen Beunruhigung in Osterrreich, den Erklärungen in Italien, Polen usw. Er bemerkte, es sei ein Zustand der Nervosität entstanden,

der von einem Land in das andere übergreife und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas und für eine den Frieden aufrechterhaltende Geisteshaltung sei. Baldwin bemerkte, er werde eine Anzahl von Zahlen angeben, aber infolge der Tatsache, daß Deutschland ein dunkler Kontinent sei, könne er keine Gewähr für die Richtigkeit übernehmen. Nach einer Bezugnahme auf das deutsche Heer erklärte Baldwin die Deutschen schafften sich eine Luftstreitmacht, er glaube jedoch, daß die meisten der Berichte in der englischen Presse stark übertrieben seien. Es gäbe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Verorgnisse und noch weniger für Panik. Weder England noch irgend jemand in Europa sehe augenblicklich vor irgendeiner unmittelbaren Bedrohung. Es herrsche kein tatsächlicher Notzustand, aber Großbritannien müsse vorausschauen.

Baldwin stellte nachdrücklich in Abrede, daß Großbritannien allgemein in der Luft nachhinkte. In Erwiderung der Erklärung Churchills erklärte er, es treffe nicht zu, daß sich Deutschland rasch dem Stande Großbritanniens näherte. Seine wirkliche Stärke betrage nicht 50 Prozent der heutigen Stärke Großbritanniens. Churchills Beurteilung der Lage treffe nicht zu. Die britische Regierung, so hob Baldwin hervor, ist entschlossen, unter keinen Bedingungen irgendeine Unterlegenheit in bezug auf irgendeine Streitkraft hinzunehmen. Nachdem Baldwin die Frage der

wagen so entscheidet für uns nicht darüber, was vor 1000 Jahren einmal gesprochen wurde, sondern das, was heute Lebensnotwendigkeit ist. (Lebhafte Beifall.)

Wir glauben, daß es höchste Zeit ist, nicht Paläste für Kranke und Idioten zu bauen, sondern Wohnungen und die Stärkung des gefunden Menschentums in Deutschland zu fördern. (Lebhafte Beifall.) Das ist nicht ein Angriff auf unschuldig Kranke, sondern das ist unter Umständen eine Erlösung für hundertaufende Kranke, die nach unseren Gesetzen dann nicht mehr kommen werden.

Wir wissen nur zu genau daß in den vergangenen tausend und hundert Jahren so mancher Gedanke und so manche Entdeckung von den Mächten der damaligen Zeit sofort als antichristlich hingestellt wurde und nach etlichen Jahrzehnten oder Jahrhunderten dann als ein urchristliches Erbgut in Anspruch genommen worden war. (Sehr richtig! Beifall.) Im dritten Jahrhundert nach Christo sollte das Kreuz eingeführt werden. Da haben sich noch viele Menschen gegen dieses christliche Kreuz gewandt. Jahrhundertelang haben die alten Mächte die Mutter Sprache bekämpft und es als eine Frechheit bezeichnet, sie so viel zu gebrauchen, und diese Mutter Sprache hat sich Gott sei Dank durchgesetzt und war die Voraussetzung alles dessen, was wir als deutsche Kultur bezeichnen. (Beifall.)

Und ich glaube, so wie es den Forschern in der Vergangenheit erging, so ist es auch uns 14 Jahre ergangen, indem wir alles das, was wir forschend uns bemühten, darzustellen und ins Bewußtsein zu bringen, als „antichristlich“ hingestellt sahen. Heute aber können wir wohl mit Stolz sagen, daß dieser Gedanke eines neuen Forschungswillens und eines neuen Selbstbewußtseins uns überhaupt die Kraft zu diesem 14jährigen Kampfe gegeben hat, und es ist nunmehr an den Mächten der Vergangenheit, sich mit diesem Gedanken abzufinden. (Beifall.)

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nur eine politische Partei, und sei es auch die stärkste, unter anderen Parteien gewesen wäre, dann hätten wir alle unsonst gekämpft, denn die alten Weltanschauungen wären dann immer noch ungebrochen geblieben und wenn wir und unser Geschlecht ins Grab gestiegen wären, dann wären die Zentrumsführer und die sozialdemokratischen Führer nach uns wieder aufgestanden. (Beifall.)

Ich gestehe aber und glaube, daß werden alle Nationalsozialisten tun. Wenn wir nur dafür gekämpft hätten, um unsere politischen Gegner zu erledigen, so wäre das zwar eine große Aufgabe gewesen, aber der Nationalsozialismus hätte seine Jahrhundertsendung nicht erfüllt. Und hier steht die Partei vor einer großen Prüfung. Sie steht vor der Prüfung, ob sie ihren Charakter und ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie geneigt ist, vor den alten Mächten zu kapitulieren. (Beifall.) Wenn sie kapitulieren sollte, dann sind wir alle schwach gewesen, dann haben wir und das deutsche Volk doch nicht genügend Charakter aufgebracht, dann werden wir nur eine vorübergehende Episode in der deutschen Geschichte sein, unwürdig der Zeit, die wir angebrochen haben.

Diese große Prüfung hat für uns alle erst begonnen.

Und inmitten mancher alter Sorgen müssen wir uns doch immer dessen bewußt sein, daß die Tat Adolf Hitlers nichts anderes war als die Rettung Deutschlands vor blutigstem Untergang.

Wie im Einzelleben der einzelne Mensch dem Schicksal mutig oder feig entgegentritt, so treten auch ganze Völker und Rassen dem ihnen entgegenstehenden Schicksal verschieden entgegen, das eine Volk tapfer und kampflustig und das andere feig und hinterlistig. Das eine Volk möchte sich seinen Platz auf der Welt erkämpfen und erkämpfen und das andere Volk, die andere Rasse will sich diesen Platz durch Betrug erschleichen.

Aus dieser verschiedenen Haltung der verschiedenen Völker und Rassen entstehen dann ganz verschiedene Weltanschauungen.

Es entstehen ganz verschiedene Rechtsbegriffe, es entstehen ganz verschiedene Moralkomplexe überhaupt.

Wenn der Talmud erklärt: Wenn du in den Krieg hinausziehst, so ziehe als Letzter hinaus, damit du als Erster wieder einziehen kannst (Heiligkeit), so ist das eine bestimmte seelische Charakterhaltung gegenüber dem Schicksal und ich glaube alles andere, als was der Deutsche mit dem Namen „Mut“ bezeichnet. Und wenn wir in den vergangenen Jahrhunderten und auch heute noch von einem „königlichen Kaufmann“ sprechen, so wollen wir damit ausdrücken, daß damals ein Handdruck und ein Handschlag mehr galten, als der dickste Vertrag im Liberalismus des 19. Jahrhunderts.

Wenn wir uns einmal vor 14 Jahren täglich unsere Minderwertigkeit und Sündhaftigkeit vorgeworfen hätten, dann hätte kein Mensch von uns den Mut gehabt, an die Stärke des deutschen Volkes zu glauben, und den großen Kampf der Befreiung überhaupt zu beginnen. (Lebhafte Beifall.) Denn Adolf Hitler hat seinen Kampf doch nur in dem Glauben

Die Rüstungsdebatte im Unterhaus

(Schluß von Seite 1.)

wollen Vortrath verhandelt hatte, nur er fort, es sei seine Überzeugung, daß auch Deutschland diese Besorgnis nicht unbekannt sei.

Eine Einladung an Deutschland?

Baldwin bemerkte, seine Rede mit großem Ernst und unter völligem aufmerksamen Stillschweigen fortsetzend. Deutschland hänge bei seiner geographischen Lage sehr von der Freundschaft und den Handelsbeziehungen mit seinen Nachbarn ab. Wann werde der Tag kommen wo Deutschland dies erkennen werde? So lange Deutschland sich zurückhalte und keine unmittelbare Verbindung mit anderen Staatsmännern in Europa habe, werde mehr und mehr der Argwohn wachsen und es könne sein daß auch Deutschlands eigene Schwierigkeiten immer weiter wachsen werden.

Baldwin schloß: Ich hoffe, daß diese Aussprache, die mit einem aufrichtigen und berechtigten Wunsch eingeleitet worden ist die Wahrheit in Europa kennen zu lernen größere und bessere Folgen haben wird als irgendjemand von uns für möglich gehalten hat. Vielleicht ist dadurch Gelegenheit für einen ersten Schritt geschaffen worden vor neuem die Nationen Europas zusammenzubringen und schließlich wird nachdem man aus der Verschlechterung der Lage Europas in den letzten zwei Jahren etwas gelernt hat die Stimme der Zeit und des Friedens sich doch noch geltend machen.

Für die Arbeiteropposition ergriff sodann Moran Kones das Wort.

die Rüstungsziffern Churchills

eingehend sagte Baldwin u. a.: Die Gerüchte die über die Neubildung des deutschen Heeres verbreitet waren sind so glauben wir, auf die Tatsache gegründet, daß Deutsch-

land im Begriff ist, sein langfristiges Diensther von 100 000 Mann in ein kurzfristiges Friedensheer von 300 000 Mann umzuwandeln. Dies war die Forderung die mich mich recht erinnere von Deutschland zu der Zeit wo es die Abrüstungskonferenzen vertieft gestellt wurde.

Die Zahl der deutschen Militärflugzeuge bezifferte Baldwin auf 600. Die höchste Ziffer die von einer guten Quelle genannt worden sei betrage 1000. Wahrscheinlich bewege sich die tatsächliche Ziffer zwischen diesen beiden Zahlen. Es besteht kein Zweifel daß während der letzten sechs Monate die Leistungsfähigkeit der deutschen Luftindustrie stark erhöht worden sei.

Im Verlauf der Aussprache nahm Lloyd George das Wort. Er sagte, daß junge Deutschland ist ermutigt worden, auf die Philosophie der Gewalt zurückzugreifen, weil wir unser eigenes Wort nicht gehalten haben. Schuld an der deutschen Aufrüstung sei Versailles. Weiter betonte Lloyd George, Deutschland sei der Hort Europas gegen den Bolschewismus. Man müsse es deshalb als Freund gewinnen.

Der konservative Abgeordnete Winter-ton führte aus, daß er Deutschland bewundere und ihm Verständnis entgegenbringe, aber man könne nicht erlauben, daß Deutschland in der Luftmacht überlegen sei.

Der Staatssekretär für das Äußere Sir John Simon erklärte abschließend zur Rede Baldwin, es handle sich heute nicht um eine einfache Erklärung. Die Regierung habe bereits seit einiger Zeit eine besondere Prüfung des Problems vorgenommen. Bevor die Rede gehalten worden sei, sei ihr Inhalt dem deutschen Reichskanzler, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten mit vollen Erläuterungen mitgeteilt worden. Es müsse alles versucht werden, um in Europa eine Politik des Friedens zu treiben.

Die Kulissen-gespräche in Genf



Der tschechoslowakische Außenminister Benesch und d. russische Außenkommissar Litwinow im Gespräch. Beide Außenminister hatten in Genf eine Unterredung über die Annäherung der Kleinen Entente an die Sowjetunion.

beginnen können, daß der Stolz, den er in sich fühlte, gepaart mit einer Verachtung gegenüber dem Verrat von 1918, doch irgendwie auch lebendig sein müsse in all seinen Kameraden, mit denen er gemeinsam vier-einhalb Jahre gekämpft hatte. Und er mußte sich sagen, daß dieser Stolz immer noch in der Vergangenheit, in der deutschen Geschichte groß aufbraute gerade dann, wenn die feindlichen Mächte Deutschland ganz an den Boden gedrückt erblickten.

Und hier hat er diesen Aufruf an alles Gefunde und Starke in Deutschland erlassen. Und es gab immer mehr und mehr Menschen in ganz Deutschland, die sich hinter ihn stellten. Hierin glaube ich, darf man auch das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges sehen.

Man verteidigt nämlich auf dieser Welt nur etwas, was man für wertvoll hält, und man tritt in den Kampf nur treten, wenn man den deutschen Charakter für wertvoll genug hält, für ihn einzutreten. (Beifall.)

Wenn ein Jesuit in Köln in seinen Reden von den Horden der Völkerwanderung im Tone der höchsten Verachtung spricht, dann vergißt er, daß er selber einen Nachkommen dieser Horde darstellt. (Lebhafte Beifall.) Wenn er für seine Person sich als nicht mehr hochwertig hinstellen will, so ist das seine private Sache. Aber daß er ganz Deutschland und Deutschlands Geschichte verächtlich machen will, das scheidet ihn aus dem Geisteskampf von heute aus. (Lebhafte Beifall.)

Dann vergißt dieser Herr, daß die sogenannten Horden der Völkerwanderungszeit die Gründer aller nationalen Staaten in Europa gewesen sind. Die Herren haben nur eines in der heutigen Zeit verwechselt, sie glauben noch immer, daß sie am Rednerpult des Reichstages stehen und verflechten dieses Rednerpult heute leider nur zu oft mit der Kanzel. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Es ist bedauerlich, daß auch die andere Konfession

glaubt, große Anstrengungen machen zu müssen, um uns die „Antichristlichkeit“ und „Verworfenheit“ täglich vorzumemorialieren. Wenn ein protestantischer Schriftsteller in

einem ziemlich dicken Buch erklärte, die alten germanischen Götter seien untergegangen weil sie ein feiges Gefindel ohne Spur von Ehrgefühl gewesen seien, so glaube ich, daß er hier mehr getan hat, als jemals ein marxistischer Pamphlet fertig gebracht hat. Die alten germanischen Götter sind längst gestorben. Niemand denkt von uns, wie man uns zuschreibt, den sogenannten Motanskult einzuführen. Aber diese germanischen Götter waren doch auch ein Teil des deutschen Charakters, sie waren in ihrer Auffassung wie sie damals lebten, genau so ein Teil des deutschen Charakters, wie der „Faust“ ein Teil des deutschen Charakters ist, oder wie andere Gestalten der deutschen Sage und Dichtung.

Darum, wenn man hier einen Angriff nach dieser Richtung auf den Charakter ansieht, so beschimpft man hier bewußt den Charakterwert des Deutschen überhaupt. (Lebhafte sehr richtig, Beifall u. Händeklatschen.)

Im übrigen hat die Nationalsozialistische Bewegung es immer abgelehnt, sich in einzelne Dogmenstreitigkeiten hineinzuverwickeln und wenn sie und da aus dem Temperament eines einzelnen heraus es geschehen sein sollte, so glaube ich, daß wir die alte Linie ganz konsequent weiter halten wollen.

Wir streiten nicht um Dogmen und wir streiten uns nicht um Konfessionsbekenntnisse, sondern wir kämpfen um hohe deutsche Werte.

(Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Wir glauben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in ihren fundamentalen Grundfragen so weit gestaltet ist, daß innerhalb dieser Weltanschauung eine ganze Anzahl religiöse Bekenntnisse Platz hat. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Wir haben Achtung vor jedem echten Religionsgefühl

und vor jeder echten religiösen Überzeugung und ihrer Vertretung. Wir wehren uns bloß dagegen, daß durch Maßnahmen der Vertretung einer Konfession etwa politische Geschäfte gemacht oder deutsche Werte beschimpft werden sollen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Wir behaupten und

hoffen, daß der nationalsozialistische Staat und unsere Bewegung auch den Abschluß des Mittelalters darstellt, daß nie und nimmermehr wegen Verschiedenheiten eines religiösen Bekenntnisses Deutsche sich die Köpfe einschlagen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Die Kontinuität des Staates und der Bewegung,

das ist das große Problem, das uns die nächsten zehn Jahre tagtäglich beschäftigen wird, und es ist ein Problem, das nicht etwa in diesem Jahre aufgetaucht ist, sondern Sie wissen alle, daß das Braune Haus einen sogenannten Senatensaal beherbergt mit 61 Sitzen, die noch niemals gebraucht wurden, und es liegt am Führer, zu bestimmen, wann die Zeit gekommen ist, um nach all den Bräunungen menschlicher und sachlicher Art diesen deutschen Orden zu gründen und jene 61 Sitze zu besetzen. Die Parteitage unserer Bewegung sind schon heute deutsche futuristische Darstellungen Sie vollziehen sich von Jahr zu Jahr immer bemerkter.

Die Verteidigung unserer SA. und SS., die Verteidigung unserer politischen Leiter sind alles tötende

Beispiele von einem neuerwachenden Leben,

von einem neuen Versuch, den Menschen von der Wiege bis zum Grabe durch die Einbildungskraft der Gedanken und kultischen Formen zu betreuen und zu befrachten, denn der einzelne Mensch, mag er noch so groß und heroisch sein, kann nicht 70 Jahre seines Lebens jeden Augenblick ein Held sein. Es ist

das große Geheimnis unserer Zeit,

daß wir mit dieser Darstellung des Symbols viele Jahrhunderte überbrungen haben und ein Zeichen zum Leben erwecken konnten, das heute fünftausend Jahre alt ist. Dieses Zeichen hatte immer den gleichen Sinn, des aufsteigenden schöpferischen, tatkräftigen Lebens. Ueberall erschien es als ein Kampfsymbol, als ein schöpferisches Lebenssymbol. Und diesen Sinn hat es heute in seiner vollen Fülle wieder erhalten. Mag der eine beim Anblick dieses Symbols mehr an die früheren, der andere mehr an die politischen Kämpfe der 14 Jahre denken,

immer mehr wird dieses Hakenkreuzsymbol umwittert vom Glauben vieler Millionen und Abermillionen, vom Kämpfen und Sterben schon vieler Hunderte, und von blutender Hingabe vieler Tausender Deutscher. Und dieses Symbol ist, glaube ich, die stärkste Darstellung unserer ganzen Weltanschauung.

Zwei Beispiele sind es, die in unseren Augen die ersten praktischen Ansätze größten Stils für den sozialistischen Gedanken sind. Das eine ist der deutsche Arbeitsdienst und das andere ist das heutige Winterhilfswerk.

Wir wissen wie schlau die Menschen sind, daß manche großen Politiker und Wirtschaftler in den anderen demokratischen Staaten glauben das was sie in 40 Jahren gepredigt haben, müsse der Ausbund der Weisheit aller Welt sein selbst wenn diese Völker sich unter diesen Lehren in den wildesten Zuckungen winden. Sie sind innerlich nicht bereit, einen neuen Gedanken hinzunehmen, und es wird noch Jahre und Jahre brauchen, ehe sie diesen Gedanken halbwegs begriffen und dann erst halbwegs in ihren Formen auf sich notwendig anerkennen haben. Es ist nicht so, daß wir etwa zum Mittelalter zurückgekehrt sind wie sie behaupten, sondern vielmehr ist es so, daß wir ihnen Jahrzehnte vorausmarschieren. (Lebhafte Beifall.)

Die nationalsozialistische Weltanschauung des 20. Jahrhunderts, welche für dieses Jahrhundert ihr Daseinsrecht behauptet, wird heute verfeindet und bekämpft und nach 10 Jahren wird sie bewundern werden.

(Lebhafte Beifall.) Wir sind mit unserem Suchen auf die Wurzeln dieses Daseins zurückgegangen, und nach einem alten, schönen, mythischen Worte: Es sind die tiefsten Brunnen, welche die höchsten Wasser tragen, ist auch das Gesetz unseres Handelns gegangen. Wir sind 1918 auf den tiefsten Abgrund hinuntergestoßen worden und haben bei diesem Sturz die Wurzeln unseres Seins gefunden und aus diesem einen Erlebnis gestaltet sich heute unser ganzes Leben, unser Staat, unsere ganze Bewegung unsere Weltanschauung und das kulturelle Suchen.

Die Einheit dieses Lebens, nach dem vergangenen Geschlechter umsonst geringen haben, nachdem die größten Propheten einst gestorben sind, dieses größte Erlebnis ist heute Wirklichkeit in 60 Millionen Herzen geworden, und die Einheit dieses Lebens die Einheit dieser Weltanschauung von Volk und Staat ist heute auf dem Wege, sich zu verwirklichen. Und wenn wir alle in diesem Bewußtsein immer gekämpfter kämpfen, dann wird kein Volk die deutsche Wiedergeburt verhindern können und dann wird das endlich gegründet sein, wonach die besten Deutschen der Jahrhunderte gestrebt haben: Ein germanisches heiliges Reich deutscher Nation! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 29. November 1934

Von den Calwer Schulen

Laut Bekanntgabe des Wirt. Kultministers sind zu Beginn des Schuljahres 1934/35 die Calwer Höheren Schulen von 220 (im Vorjahr 223) Schülern besucht worden; hiervon waren 77 (79) Mädchen. Das Realprogymnasium zählte an Schülern 65 (62) Knaben und 27 (30) Mädchen, die Realschule 78 (82) Knaben und 50 (49) Mädchen. In der Gewerbeschule Calw wurden in 9 (8) Klassen 182 (176) Pflichtschüler, darunter 6 (8) Mädchen unterrichtet. Die Handelsabteilung dieser Schule besuchten 26 (33) Pflichtschüler, darunter 3 (3) Mädchen. Die Frauenarbeitschule Calw zählte im I. Kurs 45 (67), im II. Kurs 55 (68) und im III. Kurs 54 (75) ordentliche Schülerinnen, wozu im I. Kurs noch 7 (15), im II. Kurs 7 (5) und im III. Kurs 5 (6) Gäste kamen. An Nachmittags- und Abendkursen beteiligten sich im II. Kurs 15 (15) und im III. Kurs 30 (16) Schülerinnen. Die Mädchenmittelschule Calw wurde von 102 (89) Schülerinnen besucht.

Labendieb gefaßt

Vorgestern wurde in Calw ein auswärtiger Handwerksbursche verhaftet, der in einem Uhrengeschäft in der Badstraße eine Armbanduhr gestohlen hatte. Der Bursche ließ sich in dem Geschäft Armbanduhren vorlegen, wobei es ihm unbemerkt gelang, eine Uhr an sich zu nehmen. Kurz darauf teilte er auf dem Bahnhof einem Kollegen den Erfolg seiner Fingerfertigkeit mit, ohne zu beobachten, daß dieses Gespräch von einem Dritten vernommen wurde. Die sofort verständigte Polizei konnte daraufhin den Dieb noch rechtzeitig festnehmen. Da er sich im Besitze von zwei Armbanduhren befand, war er bald überführt und in das Calwer Ortsgefängnis eingeliefert. Die Polizei vermutet, daß er schon mehrere Diebstähle dieser Art ausgeführt hat.

Vom Turnkreis 8 der D.

Am vergangenen Sonntag fand in der Calmbacher Turnhalle ein Lehrgang im Männerturnen des Einz-Nagold-Kreises unter Leitung von Oberturnwart Pantle Calw statt. Turnbruder Pantle sprach hierbei eingehend über die Aufgaben der Vorturner und Turnwarte; zuvor wurden Übungen durchgeführt. Der 2. Kreisvorsitzende Kiensle-Nauenburg sowie Kreisoberturnwart Großmann erschienen auch zu dem Kurs.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag und Samstag ist trodenes, jedoch zeitweilig bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

*

Dagfel, 28. Nov. An einem Krebsleiden verstarb am Totenfeiertag Lehrer Christ. Breiting in Botnang, ein Sohn unserer Gemeinde, welche mit ihm einen Heimatfreund und -diener von seltener Treue verliert. Seinen Altersgenossen hat er anlässlich der 40-, 50- und 60-Jeierei manche frohe Stunde bereitet. Die Gemeinde wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Wildberg, 29. Nov. Vergangene Woche rief Vorstand Gottl. Wohler den Ausschuß des Gewerbevereins im Gasthaus zur „Traube“ zum letztenmal zusammen zwecks Auflösung. Schriftführer und Kassier Scheel verlas das Kassenbuch. Der Rest des Vermögens wurde der NS.-Volkswohlfahrt überwiesen. Anschließend sprach der Ortsgruppenleiter der NS.-Hago J. Wörner über die Verhütung der Preissteigerungen.

Herrenberg, 28. Nov. Das Innenministerium hat dem einstimmigen Beschluß des Gemeinderats im Einvernehmen mit dem Oberamt stattgegeben und hat mit Wirkung vom 27. November 1934 den Bürgermeisteramtsverweiser Stadtplieger Eipper zum Bürgermeister der Stadt Herrenberg ernannt. — Das Schülerfrühstück wird auch in diesem Winter wieder gewährt. Der erforderliche Betrag wird teils von der Stadt, teils vom BSW zur Verfügung gestellt. Das Frühstück wird an 67 Kinder auf die Dauer von 90 Tagen abgegeben.

Grumbach-Salmbach, 28. Nov. Am Montagabend befand sich Polizeihauptwachmeister

Fenske aus Pforzheim mit dem Jagdpächter Hildinger auf der Jagd in den hiesigen Waldungen. Als sie vom Hochsitz heruntersteigen wollten, blieb F. im Nieren seines Gewehrs hängen. Das Gewehr entlud sich und die Kugel durchschlug ihm die Schilade; sie trat rechts unter der Schläfe wieder aus. Er hatte schweren Blutverlust und blieb bewußtlos liegen. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus Pforzheim eingeliefert.

Pforzheim, 28. Nov. In der vergangenen Woche wurden hier u. a. nicht weniger als 19 Kraftfahrer und fast 200 Radfahrer festgestellt, zum Teil zur Anzeige gebracht, zum Teil verwahrt, weil sie die Verkehrsordnung

verletzten. 182 Fahrräder wurden sichergestellt.

Ludwigsburg, 28. Nov. In der Paulinenstraße waren Arbeiter auf einem Gerüst beschäftigt, eine mehrere Zentner schwere Fensterbank aus Kunststein einzusetzen, als plötzlich an dem Gerüst ein Niegel brach. Der schwere Stein stürzte in die Tiefe und riß das Gerüst mit den darauf befindlichen acht Arbeitern mit sich. Während die meisten mit leichten Prellungen oder unverletzt davontamen, erlitten drei jüngere Arbeiter ernstere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Das Unglück ist auf einen Materialfehler zurückzuführen.

Erinnerungen eines „Bierzigers“ an die schöne Calwer Jugendzeit

Wir Bierziger, die wir in diesem Jahr das Schwabenalter erreichen, sind von dem Jahrgang, welcher gerade um die Jahrhundertwende in die Schule kam. So ein wenig reichen unsere Erinnerungen noch hinüber in das alte Jahrhundert, vielleicht dahin, wo wir an der Hand von Vater oder Mutter die ersten Kindheitserlebnisse hatten, Weihnachten oder Geburtstag feierten, oder als wir bei der guten Frau Wiedmann in die Kinderschule in den Salztafen gingen. Dann kam das neue Jahrhundert, in welchem wir bewußt ins Leben und bald in den brausenden Sturm, der über unser Volk hereinbrach, gestellt wurden.

Welch weiter und oft harter Weg war es von jenem Tage an, als wir mit dem neuen Schulranzen auf dem Rücken von der Kirche zur Schule hinauswanderten, wo in Liebe und Güte Lehrer Birk sich mühte, uns Büchlein Siedler und die Anfänge der Weisheit beizubringen! Der Weg führte weiter zu den ersten Diktaten und Schreibheften, mit welchen uns Lehrer Mäcke bekannt machte. Bei ihm lernten wir ausrechnen, was $\frac{3}{4}$ Pfund kosten, wenn 1 Pfund 26 Pfennig kostet. Wir lernten die Nebenflüsse der Nagold anschwändig herfagen und kamen sogar zum ersten Male mit der noch sehr geheimnisvollen Elektrizität in Berührung, als die Lehrersöhne ihre Experimente vorführten und uns elektrifizierten.

Die leider oft mehr aufs Elternhaus als auf die Begabung abgestimmte Trennung der Schulklassen kam: ein Grüpplein bekam die blaue Mütze der Lateinschüler und halb eine gelehrte Brille dazu, die größere Gruppe zog in die oberen Volksschulklassen im Salztafen, wo Lehrer Schüller und später der vielverbiente Lehrer Fischer mit fester Hand praktisches Wissen und mancherlei Lebensweisheit lehrten. Manchmal hat ein Lateinschüler etwas neidisch zur Volksschule hinübergehorcht, wo jeder Tag mit einem frischen Morgenlied begonnen wurde, während das Singen der Lateinschüler auf nur eine Wochenstunde beschränkt war, welche aber von Oberpräzeptor Baenche tüchtig ausgenützt wurde.

Welche Fülle von lieben und interessanten Erlebnissen hatten wir. Da war die Feuerwehrt mit ihren 7 Kompanien, bei ihren Übungen wie im Ernstfalle gleich interessant. Da war das „Fadeln“, wo der Bubennachwuchs von den Älteren lernte, Backscheite für Fadeln zu schlitzen und auf dem hohen Felsen oder dem Brühl einen Holzstoß aufzurichten. Da war der Sedanstag und das Kinderfest, an welchen die Stadtkapelle schon in der Frühe ihre Weifen durch die erwachende Stadt schmetterte, und wo bei Festzügen das Trommler- und Pfeiferchor unter Zugmeister Berners Leitung in schmucker Uniform die Führung hatte. Da gab es schwere Kämpfe zwischen Handelschülern und Stadtkuben oder zwischen Lateinschülern und Volksschülern. Am Mudberg hat einmal 1905 eine Schlacht stattgefunden, welche ihresgleichen suchte. Mächtige und gut bewaffnete Bubennotten zogen gegeneinander; die Lateinschüler waren den kräftigeren Volksschülern nicht gewachsen und bekamen gehörig Prügel. Die Nagold bot Möglichkeiten zu allerlei Betätigung, sei es zum Schlittschuhfahren oder zum Fahren mit einem der langen Flöße, welche von Altensteig nach Mannheim fuhren. Allerdings durfte nur mitfahren, wer sich mit den groben Flößern durch Bierholen u. a. angebedert hatte.

Am Sonntag ging man lieb zur Sonntagschule, welche fromme Fräulein und milde Jünglinge hielten. Wie gerne sang man die unter dem Einfluß der englischen Erweckungsbewegung stehenden Lieder und hörte die schönen Gesichten, um zum Schluß noch dem „Missionsnegerle“ ein Zweipennigstück zu spenden. Wir waren auch dabei, als beim „Krappen“ das erste Missionszelt eingeweiht wurde, das uns um so interessanter war, weil es als früheres Zirkuszelt nach wilden Tieren oder Pferdemit roch. Wir brauchten wenig Lerngänge mit der Schule zu machen.

Teile Deine Weihnachtsfreude



Durch ein Liebesgabenpaket für das Winterhilfswerk

um mit dem vielgestaltigen Volksleben in Berührung zu kommen. Wir saßen in der Salzgasse den Schweinemarkt und am Brühl den Kuhhandel; wir waren gut Freund mit den Pferdewechtern und kannten uns in den Ställen und Scheuern aus. Bei Kupferschmied Kirn saßen und hörten wir durch das Werkstatfenster das Entfehen einer soliden Kupferkachel, bei Dreher Feil auf dem Markt das Werden von Fapshahnen und von Tabakspfeifen, bei Seiler Schlotterbed entstanden drunten auf der „Insel“ aus Hanf Wascheile und Viehstricke. Mit der Industrie wurden wir Buben bekannt, wenn wir durchs Fenster den Webstühlen der Deckenfabrik zusahen, oder wenn wir für die Mutter Westen abliefern, oder wenn wir auf dem Schuttplatz der Kragensfabrik nach Gummireifen für unsere Schledern suchten. Wir haben die ersten Autos durch Calw fahren sehen und haben uns mit den übrigen Zweiflern gefreut, wenn sie am „Ader“ den Berg nicht hinaufkamen. Wir haben aber noch mehr gesehen und dabei mancherlei gelernt. Wir haben in Calw so viele ehrenwerte Bürger um uns gehabt, die ein Vorbild an Charakter und Fleiß waren. Da waren



Calw, den 29. November

Deutsche Arbeitsfront

Ich mache es sämtlichen Amtswaltern und Mitgliedern zur Pflicht, an der heute Donnerstagabend 8.15 Uhr im „Badischen Hof“ stattfindenden öffentlichen Kundgebung, bei der stellv. Gauleiter Pg. Schmidt-Stuttgart spricht, teilzunehmen. Der Kreiswaller.

NS-Frauenchaft Calw

Die NS-Frauenchaft beteiligt sich geschlossen an der Kundgebung heute Abend 8.15 Uhr im „Badischen Hof“. Die Galerieplätze sind für uns freigehalten.

Die stellv. Ortsfrauenchaftsleiterin.

Patriarchen, Studentenleute mit mildem, gutem Wesen. Da waren religiöse Eiferer, welche aber bei näherem Zusehen freundlicher und milder waren, als es schien. Da waren die vielen Handwerksmeister, bei welchen noch Reste von Junggesinnung spürbar waren. Da waren die Beamten, welche das öffentliche Leben in Ordnung hielten, der „Oberfröhner“ Saile mit der herächtigten Artillerie, der „Herr Wachtmeister“ als Polizeigewalt, der Laternenanzünder Schuon, bis hinauf zum jugendlichen Stadtschultheißen Konz, welcher nach heftigem Wahlkampf sehr bald die Liebe und Hochachtung aller Bürger erwarb und nur allzu früh im Krieg sein Leben lassen mußte. Da waren die vielen „kleinen“ Leute, welche in jäher Arbeitsamkeit und Sparsamkeit neben ihrem Beruf ihr „Gütle“ bebauten und erfolgreich darnach trachteten, ihre Kinder etwas Rechtes werden zu lassen.

Wir Buben wurden aber auch mit den Schattenseiten des Lebens und den Schwächen unserer Umgebung bekannt. Mancher unserer Kameraden mußte sein Joch schon in der Jugend tragen. Wir sahen mancherlei Krankheitsnöte und nahmen Anteil, wenn drunten auf dem Friedhof ein Grabhügel aufgeworfen wurde. Wir sahen unvollkommene Menschen und Zustände und mußten mit dem Alterwerden auch den Kampf um eine eigene saubere Haltung und Gesinnung aufnehmen. Wir waren als Buben aber auch wüßbegierig auf das, was draußen in der Welt vorging und lasen das „Calwer Wochenblatt“ und übersehten in unseren Spielen am Teufelweg oder hohen Felsen den Burenkrieg oder den Hereroaufstand ins Schwäbische.

Bis eines Tages die schöne Bubenzeit zu Ende ging und der Weg zum Beruf oder Studium viele der Altersgenossen über kurz oder lang in die Fremde führte. Die liebe Heimatstadt Calw hat auch uns den Wandersack gefüllt. Elternliebe, die Schule und alle die wertvollen Einflüsse einer arbeitsamen und wohlgeordneten Bürgerschaft haben das Ihrige getan; daß auch wir im Lebens- und Existenzkampf unseren Mann stellen sollten. Mit dem ganzen deutschen Volk mußten auch wir das große schwere deutsche Schicksal der vergangenen zwanzig Jahre erleben und bestehen. Der Weg von der Kindheit ins Manesalter sollte für viele schwer werden. Mancher, der mit uns ein fröhlicher Bub war, mußte schon in jungen Jahren den Weg gehen, von welchem es keine Rückkehr gibt. Wir denken an die guten Kameraden, deren Namen am Ehrenmal der Stadtkirche geschrieben sind oder deren Kreuz auf einem Friedhof steht.

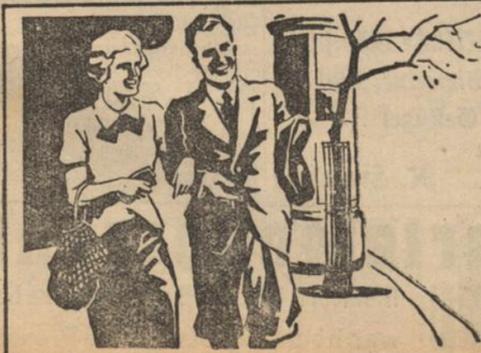
Für uns aber, welchen Gott Gesundheit, Beruf und eine Familie geschenkt hat, geht der Weg fort, die Ziele weiter und höher gesteckt. Immer wird uns aber wie ein freundliches Leuchten die Erinnerung begleiten an frohe und sorglose Jugendtage in einer schönen Heimat. P. Kr.

Marktberichte

Weilberstädter Marktbericht

Zufuhr: 130 Stück Milchschweine. Preis: 25-46 Mark für das Paar. Handel flau; kleiner Überstand.

Viehmarkt. Rottweil: junge Arbeitspferde 800-1000, ältere Pferde 80-150; schwere Schlachtochsen 660-780, Ansehlänge 380-470 RM, das Paar; tr. Rüh 250-350, Wurfstühe 90-160; Rinder 80-230 RM. — Wiesnsteig: Ochsen 320-335; Kalbeln 302-320; Jungvieh 75-135; Stiere 220 bis 234 RM.



Ist Ihr Einkommen auch klein,

zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern als Vorsorge für einen vorzeitigen Tod und für das Alter sowie für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder. Eine Lebensversicherung als Weihnachtsgeschenk kann jeder erschwingen; nach der ersten Einzahlung sind Sie versichert. Gibt es eine wertvollere Gabe als diesen Familienschutz?

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

Ämtliche Bekanntmachungen. Fachkurse

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten in Stuttgart folgende Lehrgänge zu veranstalten:

1. für Damenschneider und -schneiderinnen,
2. für Flaschner, Kupferschmiede, Mechaniker, Schlosser und Schmiede,
3. für Gipser und Stukkateure,
4. für Handwerker aller Berufsgruppen über die Wartung elektrischer Anlagen in gewerblichen Betrieben,
5. für Maurer,
6. für Sattler und Tapezierer,
7. für Schreiner,
8. für Steinbildhauer,
9. für Zimmerleute.

Näheres ist aus dem Staatsanzeiger vom 26. November 1934, Nr. 275, der bei jedem Bürgermeisteramt ausliegt, zu erfahren.
Calw, den 27. November 1934.

Oberamt: Dr. Gailer, Regierungsassessor A.B.

Zwangszwangorganisation im deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Meldetermin 1. November bis 15. Dezember 1934.

Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers wurde bekanntlich die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes G. V., R.G.V.) als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anerkannt. Der Wirtschaftsgruppe werden alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen) angeschlossen, die eine Schank- oder Gastwirtschaft oder beides gemeinsam betreiben.

Es besteht für diese Unternehmungen also Anmeldezwang, soweit sie nicht schon vorher Mitglied des R.G.V. gewesen sind. Dies waren sie nur dann, wenn ein unterschriebener Antragschein beim R.G.V. vorliegt. Nach der Anordnung liegt Schankwirtschaft vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Speisen und Getränke zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle gewerbsmäßig abgegeben werden; eine Gastwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Zimmer oder Betten zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden gewerbsmäßig vermietet werden. Gast- oder Schankgewerbe ist eine solche Tätigkeit auch dann, wenn sie neben einem anderen Gewerbe (z. B. Industrie, Einzelhandel, ambulantes Gewerbe) ausgeübt wird.

Meldepflicht.

Meldepflichtig sind nach der Anordnung des Führers der Wirtschaftsgruppe über das Meldeverfahren daher: Alle konzessionspflichtigen Gast- und Schankwirtschaften; Beherbergungsbetriebe jeder Art, einschließlich der nicht konzessionspflichtigen Fremdenpensionen und Fremdenheime; Bahnhofswirtschaften, Speisewagenbetriebe; Speisewirtschaften jeder Art; Kantinenbetriebe, auch soweit sie nicht konzessionspflichtig sind. Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf die Filialbetriebe, die einzeln gemeldet werden müssen.

Weiter ist darauf hinzuweisen, daß sich nicht nur konzessionspflichtige Betriebe, sondern alle Betriebe, welche oben genannt sind, anzumelden haben. Bei konzessionspflichtigen Betrieben hat sich derjenige anzumelden, der im Besitze der Konzession ist. Bei nicht konzessionspflichtigen Betrieben unterliegt der Geschäftsinhaber der Meldepflicht.

Meldetermin.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 1. November bis 15. Dezember zu erfolgen. Bis Ablauf dieser Frist müssen unter allen Umständen, wenn sich der Einzelne nicht strafbar machen will, die Anmeldungen vorliegen.

Meldeverfahren.

Der Meldepflichtige erhält bei der Meldestelle ein Meldeformular und einen Fragebogen kostenlos zur Ausfüllung ausgehändigt. Beides ist genauestens auszufüllen. Ungenau ausgefüllte Vordrucke werden von den Meldestellen nicht angenommen.

Der Fragebogen dient dem Aufbau der so sehr wichtigen Zentralstatistik, die für spätere Arbeiten zum Wohle des Berufsstandes dringend notwendig ist. Es kommt hier auf die erschöpfende Beantwortung aller Fragen und auch auf scheinbare Nebenächlichkeiten sehr an. Der Einzelne kann versichert sein, daß alles was er hier mitteilt, unter vollster Wahrung des Geschäftsgeheimnisses jedes einzelnen Betriebes streng vertraulich behandelt und bearbeitet wird.

Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß der Fragebogen auch von den alten R.G.V.-Mitgliedern genauestens auszufüllen ist. Ueber die ordnungsgemäß erfolgte Anmeldung und Entrichtung der Meldegebühr erhält der Meldepflichtige für jeden angemeldeten Betrieb eine Quittung.

Diesemigen Kollegen, die einen Anmeldebogen erhalten haben, müssen eine Anmeldegebühr von 2 R.M. bezahlen. Ich bitte um sofortige Rücksendung der Frage- und Anmeldebogen.

Beginn der Mitgliedschaft und Beitragspflicht.

Die Mitgliedschaft bei der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ist durch die Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 18. September 1934 auch dann begründet, wenn keine Meldung erfolgt, so daß bei allen Mitgliedschaftspflichtigen die Beitragspflicht in vollem Umfange auf jeden Fall ab 1. Oktober 1934 besteht.

Umgekehrt bleiben alle Betriebe, die sich irrtümlich oder vorfalsch melden, trotz dieser Meldung auf jeden Fall von allen Pflichten frei. In Zweifelsfällen wird daher dringend eine vorfalsche Anmeldung empfohlen.

Die Mitgliedschaft bei anderen Berufsständen (Mechaniker- oder Bäcker-Innungen, Reichsnährstand) schließt also auf keinen Fall die Mitgliedschaftspflicht zu unserer Wirtschaftsgruppe aus.

Meldestelle für den Bezirk Calw:
Bezirksverwalter Gottlob Weiß, Bierdepot in Calw.

Ein Kinder-Paradies

bilden die Weihnachtsausstellungen der Geschäfte. Scharenweise drängen sich die Kleinen an meinen Schaufenstern entlang der Nagold auf der von allen so gerne benützten Kadelrutisch-Reimbahn, um dann daheim von den geschauten Herrlichkeiten zu berichten. — Ehe Sie Ihren Bedarf an **Spielsachen, Puppenwagen** etc. decken, betrachten auch Sie, liebe Kundin, meine Auslagen. Sie werden in meiner riesigen Auswahl sicher das Richtige finden an **Festgeschenken** für Jung und Alt, und befriedigt sein von

Reichert's Weihnachts-Ausstellung

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Für den Gau Württemberg-Hohenzollern bestimmte Spenden sind zu richten an Postcheckkonto Stuttgart Nr. 103 und Girokonto der Württ. Landespar-kasse Nr. 4600.

Kentheim, den 28. November 1934.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Maria Schwämmle 

geb. Schrotz

im Alter von 76 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Calw

Die Städtische Notküche

wird am Montag, den 3. Dezember 1934, wieder in Betrieb genommen. An diesem Tag wird erstmals Mittagessen abgegeben. Teilnahmeberechtigt sind die als bedürftig anerkannten Familien und Einzelpersonen. Jede Person, die an der Speisung teilnehmen will, hat bei der Stadtpflege einen Berechtigungsausweis zu lösen. Zur Empfangnahme einer Essensportion berechtigen nur Gutscheine, die gegen Zahlung eines Betrags von 15 Pfennig für jede Portion in der Polizeiwache ausgegeben werden.

Die täglich bis spätestens 6 Uhr abends zu lösenden Gutscheine berechtigen zum Essenempfang am nächsten Tag. Essensausgabe täglich von 12 Uhr bis 1/2 1 Uhr. Zur Empfangnahme der Speisen sind geeignete Töpfe mitzubringen.

Calw, den 27. November 1934.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Einweichen mit Henko



spart Arbeit und schont die Wäsche!

Frische Tafelbutter



Seefische zum Sieden und Braten

heute frisch eingetroffen bei

Fr. Lamparter Schernikau, Markt 17

W H W

Volksgegossen, nicht vergessen!



Diebesgaben zum WEIHNACHTSFEST

W H W

Manche Hausfrau wundert sich,

daß die Böden und Treppen bei der Nachbarin stets sauber sind. Das ist kein Geheimnis, sie verwendet das **Regina Hartglanzwachs**. Die damit gepflegten Böden und Treppen nehmen den Schmutz gar nicht mehr an, durch leichtes Bürsten erscheint der alte Hochglanz wieder.

REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen in: Calw: R. Hauber, Seifenhaus; Friedrich Lamparter, Lebensmittel; Adolf Raich, Lebensmittel; Bad Liebenzell: Richard Brennenstuhl.

Advents-Kerzen

in großer Auswahl
G. Dorn, Marktstr.

Radio

Bezirks- und Ortsvertreter allerorts gesucht, auch nebenberuflich. RM. 100.— Feilgeh. monatl. u. Prob. Eilang. unter N. 1084 durch Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart.

Engros-Lager in allen Sorten



Advents-Kerzen

Ch. Schlatterer

Samstag und Sonntag halte ich

Mehel-Suppe



und lade zum Besuch freundlichst ein

Friedrich Schad zur „Jungfer“

Versteigerung eines Baumguts

Gustav Schwämmle, Landwirt hier, bringt sein Baumgut an der Stammheimer Steige, Parz. Nr. 718/717, im Flächeninhalt von 66 a 80 qm am nächsten

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus in Calw (Grundbuchamtzimmer) im Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung zum Verkauf. Ein zweiter Versteigerungstermin findet voraussichtlich nicht statt. Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 27. November 1934.

Bezirksnotar Grathwohl.

Durch

Anzeigen

in der Tageszeitung können Sie die Kauflust des Publikums steigern.

Fischtran

Lebertran-Emulsion für Schweine, Rälber und Geflügel

empfehlen

R. Hauber

+ Damenbart

wird nur durch die von mir angewandte, einzig sichere Methode unter Garantie für immer mit der Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver und Creme.

Eina-sicher

Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunde von 9—19 Uhr durchgehend.

Parteigenossen!

Inseriert in der Schwarzwaldwacht und werbt für Eure Presse!